

Ratgeber Finanz

Wie realistisch ist ein Finanzkollaps?

In Krisensituationen haben Weltuntergangs- oder Kollapspropheten „Hochwasser“ und ihre Meinung ist in der Presse gefragt. Aktuell haben wir an den Finanzmärkten Partystimmung und negative Kommentare sind seltener. Handelt es sich nicht um die ewigen negativen Stimmen, dann kann es sich lohnen, deren Argumente einmal genauer anzuschauen und zu analysieren. Einen solchen Fachartikel habe ich mir in den letzten Tagen zu „Gemüte“ geführt. Der Autor ist überzeugt, dass wir in den nächsten 2 bis 6 Jahre in einen Kollaps laufen werden, entweder über eine plötzlich aufkommende und starke Inflation oder via eines Währungskollapses. Obwohl ich Zeitangaben bei solchen Aussagen immer für gefährlich halte, haben einige Argumente wirklich ihre Berechtigung: Die Verschuldung der Staaten und auch Banken wurde seit der Finanzkrise nicht wirklich abgebaut. Im Gegenteil viele systemrelevante, weltweite Banken sind noch grösser geworden und ihr Bestand an Finanzderivaten ist noch grösser geworden. Die enormen Liquiditätsspritzen sind nicht dort angekommen, wo man es gerne wünscht. Trotz dieser riesigen Ausweitung der Geldmengen springt die Wirtschaft nicht mehr richtig an usw. Die Geschichte zeigt, dass massive Ueberschuldungen früher oder später immer zu einem Bruch geführt haben. Papierforderungen wurden wertlos oder verloren einen grossen Teil ihres Wertes. Ob wir wirklich kurz vor dem Abgrund stehen, bezweifle ich im Moment. Trotzdem sollte man wirklich nicht zu übermütig werden. Ein überraschender Schock kann jederzeit eine Lawine auslösen, welche dann kaum zu bremsen wäre. Die Zentralbanken hätten aktuell nicht mehr sehr viele Trümpfe in den Händen, um aufkommende Panik abzuschwächen. Wie soll man sich verhalten? Sicher ist Panik ein falscher Berater. Eine breite Streuung der Anlagen und deren regelmässige Ueberwachung kann sicher nicht schaden. Dazu gehört auch ein kleiner Anteil an Sachwerten.

Zinsen auf Rekordtief

In den letzten Wochen sind die schon sehr tiefen Zinsen noch weiter gesunken. So kann die Schweiz aktuell 30 jährige Schulden zu ca. 1.2 % aufnehmen, respektive der Anleger ist bereit der Eidgenossenschaft 30 Jahre Geld zu diesem Zins zu leihen. Vor wenigen Jahren hätte man gesagt, dass bereits 4 % sehr günstig sind. Die Nationalbank sitzt in der „Euro/Schweizerfranken-Falle“. Sie hat bei den Zinsen kaum Spielraum und kann diese nur noch sehr beschränkt selber steuern, da sonst der Eurokurs unter Druck geraten könnte. Freuen dürfen sich Eigenheimbesitzer, welche weiterhin günstig ihre Hypotheken refinanzieren können. Aktuell bewegen sich 5-jährige Festhypotheken bei rund 1.4 % und 10-jährige um die 2 %. Das wird sich in den nächsten Wochen wahrscheinlich nicht massiv verändern. Kurzfristig zulegen könnte der US-Dollar etwas. Die Zinsdifferenz könnte sich etwas zu Gunsten des Dollars verschieben und diesen deshalb attraktiver machen. Ob das ein wirklich

langanhaltender Trend ist, bezweifle ich aber. Für den Privatanleger lohnen sich solche Wetten wegen den hohen Kosten aber meist nicht und sind auch nicht wirklich zu empfehlen.

.